Winterspiele 2007/2008

Geschlossene Gesellschaft

Killing Hedda Gabler

Die schwarze Rose von Kandahar

Bühnenpraktikum: Winnetou V. Eine Karl-May-Expedition

Das Phantom der Oper

Amphitryon

Gretel

GUMBO

Die kahle Sängerin

Die Geschichte von den Pandabären

DramatischKurz

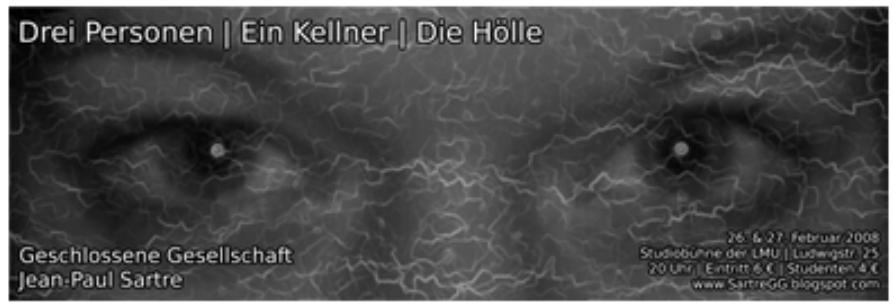
ENTSCHEIDE.

Geschlossene Gesellschaft

Jean-Paul Sartre

26.&27. Februar 2008

Ein Raum, drei Personen, keine Möglichkeit zur Flucht und der Ekel vor sich selbst steigt...



[...] Was ich auch über mich sage, immer spielt das Urteil andrer hinein. Was ich auch in mir fühle, das Urteil andrer spielt hinein. Das bedeutet, wenn meine Beziehungen schlecht sind, begebe ich mich in die totale Abhängigkeit von andren. Und dann bin ich tatsächlich in der Hölle. Und es gibt eine Menge Leute auf der Welt, die in der Hölle sind, weil sie zu sehr vom Urteil andrer abhängen. [...]

In Autoregie. **Besetzung:**
Der Kellner ... Jonas Jansen
Estelle Rigault ... Kim Klussman
Inés Serrano ... Anna Stanslowski
Joseph Garcin ... Paul Bade

http://www.SartreGG.blogspot.com/

Killing Hedda Gabler

nach Henrik Ibsen

13.-14. Februar

„Die Frau von heute ist im Stechschritt unterwegs, um die heterogenen Lebensinhalte unter einen Hut zu bringen. […]
und immer ist sie unzufrieden mit dem Ergebnis."
„Sie sind ausgelaugt, müde und haben
wegen ihrer permanenten Überforderung nicht selten suizidale Fantasien."
Eva Herman

Hedda Gabler ist besessen von dem Wunsch, über einen Menschen Macht zu haben. Deshalb bringt sie das Leben der Männer, die sie umgeben, durcheinander. Hin- und her gerissen zwischen ihrem Einfluss als Femme fatale und der destruktiven Kraft einer Furie, sucht Hedda nach ihrer eigenen Identität als Frau.

Doch was ist weibliche Identität und welchen Rollenmustern ist Hedda somit unterworfen? Wer sind die Frauen heute, die Leere und Langeweile aber auch die Machtbesessenheit einer Hedda transportieren?

Ein Model tötet sich selbst im Schlankheitswahn, während eine Prostituierte zur Politikerin mutiert, die Supernanny zum Karriereweib wird
und eine Moderatorin sich in den selbstmörderischen Fängen des Nationalsozialismus verliert. Ihr eigener Untergang ist programmiert, Männer nur noch Staffage.
Doch an einem Punkt scheitern sie alle: An sich, ihrer Identität, anderen Frauen und der Gesellschaft – und greifen zur Waffe.
Auf der Suche nach neuen Opfern ziehen die Amokläuferinnen von morgen durch unsere Straßen, getrieben von Mordlust und der unstillbaren Gier nach mehr.



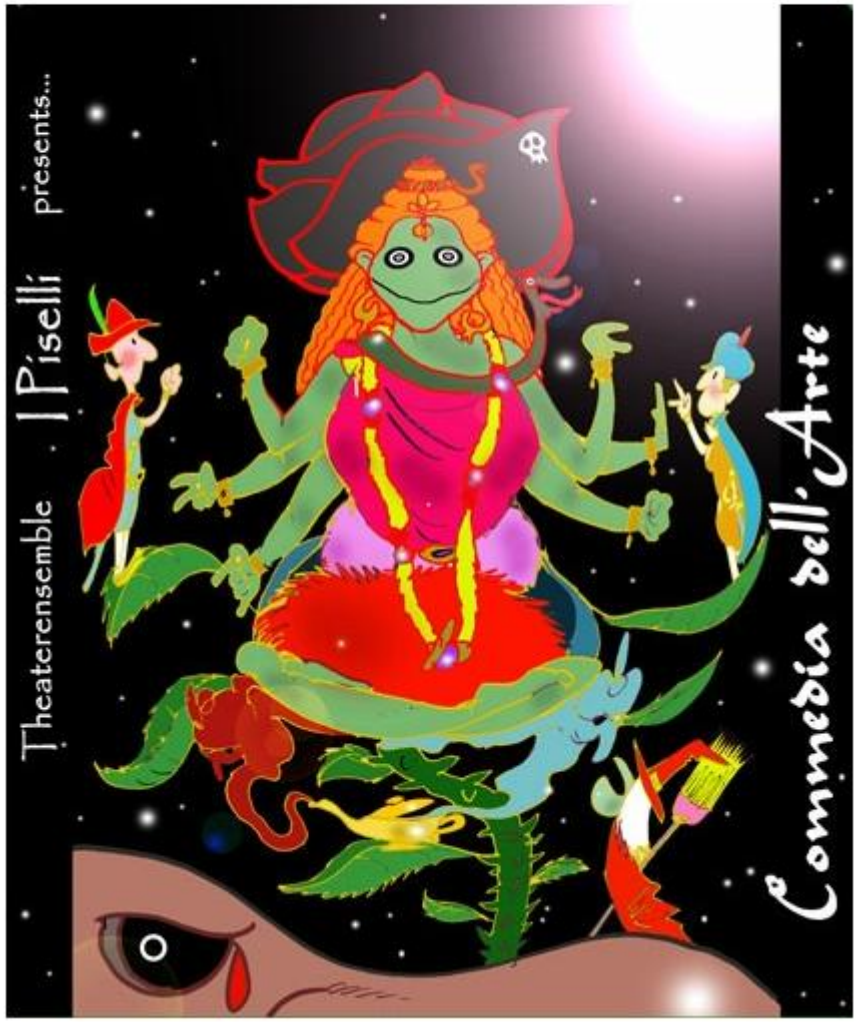
Besetzung:
Jorgen Tesman - Alexander Ruschke
Frau Hedda Tesman - Julia Patschorke
Fräulein Juliane Tesman - Anna Wieczorek
Frau Elvsted - Julie GassmannRichter Brack - Eva Kneissl
Eilert Lovborg - Dominik Bastian FrankBerte - Marion Uschold

Regie: Nina Hofmann
Assistenz und Souffleuse: Selina Ruffing
Visuelle Mediengestaltung: Florian Kowatz
Dank für dramaturgische Beratung gilt: Silvia Stolz
Mehr Informationen unter: www.killinghedda.blogspot.com

Mit freundlicher Unterstützung von: **MAGAZIN MÜNCHEN**
http://www.magazin.com/

Die schwarze Rose von Kandahar

Eine orientalische Tragödie mit komischen Masken



Der Prinz Djamil sucht seine Schwester. Sie wurden als Kinder getrennt, als ihre Familie während des Krieges gegen das Nachbarland massakriert wurde. Trotzdem -oder vielleicht deswegen- versucht er sein Leben in Frieden zu führen. Die Rote Hexe liest in seinem Hand: nur wenn er die Schwarze Rose nach Kandahar bringt, wird er seine Schwester wieder treffen... und mit ihr sein Schicksal.

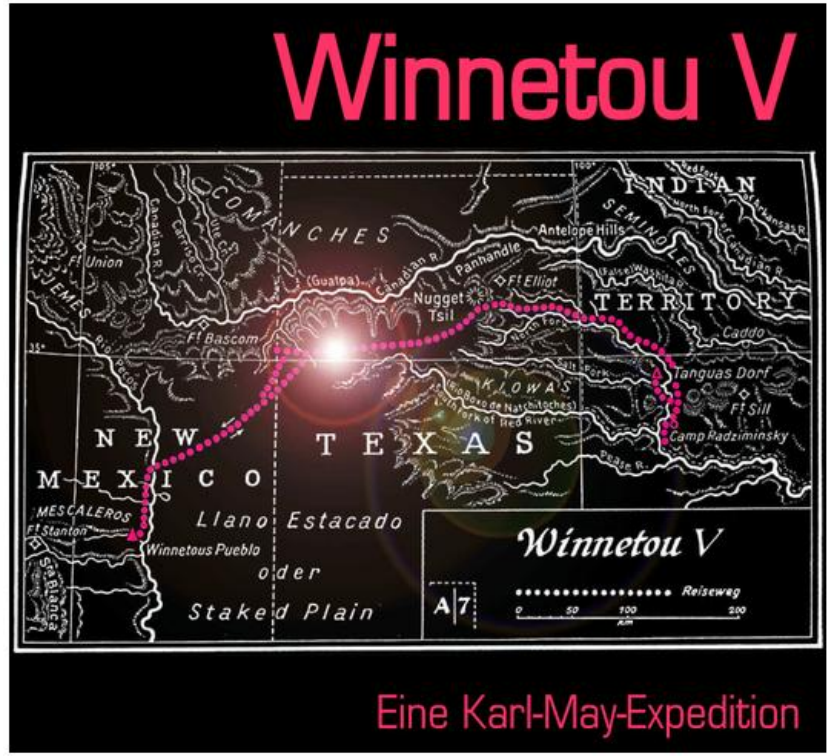
Der Weg ist lang, der lustige und immer hungrige Zanni begleitet ihn. Auf dem Weg trifft er groteske Flaschengeister, die besserwissende sechsarmige Göttin, den eingebildeten Capitano, der wie Antonio Banderas berühmt werden will.

Ist es aber möglich, seine Schwester ohne Gewalt zu finden? Wird ihm das Ziel das Glück bringen? Ist Schwesterliebe genug, wenn die Wahre Liebe in der Luft liegt? Kann man seinem eigenem Schicksal entkommen?

zum Abschluß des Workshops "Commedia dell'arte"

7., 8. und 9. Februar 2008

Bühnenpraktikum: Winnetou V. Eine Karl-May-Expedition



„Winnetou auf die Bühne zu bringen. Eine gewagte Idee? O nein! Der Farbe wegen? Hat nicht Shakespeare seinen Othello geschrieben, der ein vollständig schwarzer Mensch gewesen ist? Wie? Ich sei noch lange kein Shakespeare? Gewiß; das weiß ich wohl; aber dafür ist mein Winnetou auch viel heller als sein Mohr! Und wer Winnetou kennt, der gibt mir sicher recht, dass es keine edlere und ergreifendere Bühnengestalt geben kann, als diesen hochragenden Häuptling der Apatschen, der ganz desselben tragischen Todes sterben musste, welchem seine untergehende Nation verfallen ist. Mir klingt noch heute das Ave Maria in den Ohren, bei dessen Klängen er in meinen Armen die Augen schloss."

Karl May, „Freuden und Leiden eines Vielgelesenen"

29./30./31.Januar und 1./2. Februar 2008

Das Phantom der Oper

dramatische Bearbeitung nach Gaston Leroux

15. - 18. Januar 2008

REGIE Lars R.R. Krautschick und Tobias Langenbach REGIE-ASSISTENZ Jeannine Koda und Daniel Schulten HOSPITANZ Julia Nothacker TEXTGRUNDLAGE Leroux, Gaston: Le fantôme de l'opera TEXTFASSUNG Lars R.R. Krautschick und Tobias Langenbach

ES SPIELEN Anna Donderer, Sven Geißelhardt, Tobias Ginsburg, Michael Hayler, Adrian Herrmann, Justus Hütter, Teresa Hörl, Carolin Millner, Julia Nothacker, Marion Roier, Maximilian Specketer, Friedrich Spieser, Maria Steinbrück und Ivo Wieczorek

1910 schrieb Gaston Leroux seinen Schauerroman in die Romantik hinein und postulierte, „Das Phantom der Oper hat wirklich existiert. Es handelte sich nicht, wie man lange annahm, um eine Erfindung der Sänger und Sängerinnen, nicht um einen Aberglauben der Direktoren, auch nicht um ein Hirngespinst der überspannten Dämchen vom Corps de ballet oder ihrer Mütter, der Logenschließerinnen, der Garderobefrauen und der Concierge."

Das ist Tatsache. Es manifestiert sich in einem historischen Gesellschaftsabriß, der uns in seiner Zerrung jeden Tag durch die Häuserschluchten entgegenwankt. Das Gesicht verblaßt wieder – nur der Auftritt bleibt haften. Dir und mir ist bereits ein Phantom begegnet, um dessen Existenz für uns leugnen zu können. Jeder trägt es bereits in sich. Nun wird es auf die Bühne geworfen, muß sich für seine Existenz rechtfertigen und dem eigenen Phantom gegenübertreten. Ein Solokämpfer unter vielen Solotänzern in dieser Romanadaption, die das Musical kennt, es aber nicht respektiert. Denn was dem Roman im Musical abgeht, kehrt wiederum auf die Bühne zurück: echte Musik, Slap-Stick, die Zaubergeige, Verwirrspiele und taktische Intrigen und vieles, vieles mehr. Das ist das (Melo)Drama um den letzten Intimfeind, das man spielen muß.

Den Abend prägt das hineininszenierte Opernhaus mit seinen grotesk-lächerlichen Charakteren und der Allgegenwärtigkeit eines Schauers der Gegenüberstellung des modern Hässlichen, seinen Vertretern und dem sartreschen Freiheitsgedanken. Wer oder was ist das wirklich Hässlich-abscheuliche? Ist das persönliche Glück höher zu werten als die individuelle Freiheit? Eine Beispielsansicht zwischen den geschalteten Fronten wird diese Inszenierung geben, um dabei zu sein, anzuhalten und mitzulachen. Ich möchte noch sagen: „Willkommen im Untergrund!"



Amphitryon

Die Winterspielzeit an der Studiobühne geht weiter!

Am **Dienstag den 08. Januar um 20.00 Uhr** ist als erste Produktion des Jahres 2008 "Amphitryon" nach Heinrich von Kleist zu sehen.
Wenn die Götter aus dem Olymp steigen, ist Verwirrung auf der Erde angesagt.



Amphitryon kehrt nach gewonnener Schlacht zurück nach Theben, zu seiner Verlobten Alkmene. Er freut sich auf seine Hochzeitsnacht, die ihm Alkmene bislang verweigert hat.
Doch voller Erwartung muss er feststellen, dass er die wundervolle Liebesnacht schon erlebt hat – das behauptet zumindest Alkmene...
Auch Sosias, sein Diener ist verwundert, als er vor dem Palast auf sich selbst trifft...

In der Regie von Blasio Hertz bringen Marlene Kühn, Anna Wieczorek, Ben Asanov, Matthias Döpke, Stefan Hornbach, Julian Monatzeder ein heiteres Lustspiel auf die Bühne, bei dem aber nicht nur gelacht werden kann.
Das Team begibt sich auf die Suche nach Identität frei nach dem Motto:
WER IST WER ???

Weitere Vorstellungen sind am **9. Januar** und am **10. Januar**.

Vermisst: GRETEL

Gretel



„Da geht sie hin, die kleine Gretel. Mädchen, mach dich nicht unglücklich! Warum gehst du nicht zurück zu deiner Familie? Bei Tageslicht betrachtet, war es doch nicht so schlimm. In München, glaubst du, wird alles besser. In München gibt's besseres Klima, mehr Zerstreuung, mehr Möglichkeiten und Vincent.
Pass auf, Mädchen, dass du nicht vom Weg abkommst! Ich kann ja nicht immer auf dich Acht geben, dir hinterherlaufen, bitten und betteln. Musst es schon selbst machen. Vielleicht hättest du doch mitfliegen sollen. Einfach adieu sagen zur Heimat, der Familie und Allem, was dich sonst an den Boden fesselt. Ich war auch noch nie in Kathmandu."

11. - 13. Dezember

Mit Marlies Kink, Maximilian Specketer, Alexander Münch, Johanna Jäger, Falko Garbisch, Katharina Hatzold

Text: Christiane Lutz
Regie: Florian Werkmeister
Videoregie: Michael Hayler
Bühne/ Kostüm/ Regieassistenz: Franziska Bulban

GUMBO

GASTSPIEL

3./4. Dezember



„Man nehme eine Gruppe gehörloser und hörender südafrikanischer Theatermacher, addiere ein Märchen voll furchtbarer Begebenheiten, versteckter Romanzen und neu erwachtem Mut, mische Clowneskes, Gebärdensprache und Spuk hinzu... und was wird daraus?"

‚GUMBO' - die erste Inszenierung Süd Afrikas von gehörlosen und hörenden Darstellern und ein Meilenstein in der Theatergeschichte von Süd Afrika.
Ausgelöst durch eine Verschwörung von Clowns ist ‚GUMBO' ein modernes Märchen über die Entdeckung der Zugehörigkeit in der Welt. Ein junger gehörloser Junge entwickelt sich zum Mann durch den Widerstand gegen seinen Vater, der sich des Mißbrauchs schuldig gemacht hat. Er begegnet im Verlauf dieses Prozesses der Liebe zu einer jungen hörenden Frau.
Das Stück thematisiert die Themen Akzeptanz und Ablehnung und vermittelt eine einmalige Vision von Integration. Tragisch - komisch – roh –delikat –eindringlich und zerbrechlich – eine Kombination aus Clownerie, Bildersprache und der südafrikanischen Gebärdensprache.

Darsteller: Floß Adams (hörend); Rob Murray (hörend); Liezl de Kock (hörend), Lysander Barends (gehörlos) u. Marlon Synders (gehörlos)

Regie: Tanya Surtees

Mit freundlicher Unterstützung des Kulturreferates der Stadt München

Unplugging my deaf ears

For the first few days of the National Arts Festival, comments that 'Gumbo' was worth going to see fell on my deaf ears. When I finally did get to see the production, I still felt quite unsure if this production was just sheer indulgence or if it really was committed to the integration of deaf actors in theatres. It took a few days to process my thoughts and maybe to unravel my own prejudices.

Gumbo is an exciting physical theatre piece with Rob Murray at the core of the performance as a cunning, manipulative inn-keeper with a deaf son who falls in love with the daughter of a travelling salesman who spends the night at the inn. During the dark and stormy night, wine flows and in a game of cards the travelling salesman gambles his daughter off to the inn-keeper. Liezl de Kock is a beautiful actress whose silent performance is a real delight to watch.

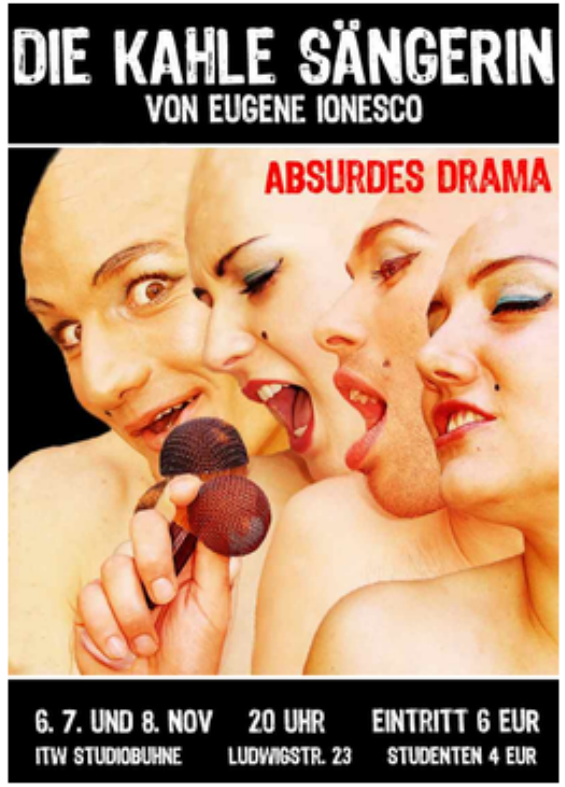
Gumbo tackles themes of acceptance and rejection by integrating deaf and hearing performers on and off stage. It is here where my prejudices were most evident. I went to the theatre expecting to see a `deaf play' by `deaf actors' and probably even a `deaf protest theatre piece'. I am so thrilled that 'Gumbo' thrashed my expectations.

'Gumbo' is an important piece of theatre which marks a significant moment in integrating South African theatre beyond the barriers of disability. The challenge that it faces is to create opportunities for its deaf actors to move beyond supporting roles to leading roles. I'm confident that this will happen as the company grows.

Die kahle Sängerin

Anti-Theaterstück von Eugène Ionesco

6. - 8. November



Die Handlung? Schwierig. Ein Ehepaar Mr. und Mrs. Smith nach dem Abendessen in ihrem Wohnzimmer. Verspätet treffen ihre Gäste, Mr. und Mrs. Martin ein, und die anfangs unangenehme Situation spitzt sich zu einem wütenden Streit zu, in dem noch zwei zwielichtige Figuren: ein Feuerwehrhauptmann und Mary das Dienstmädchen eine Rolle spielen.

„Ich glaube, das ist das Weltbild, das wir im Grunde alle haben, hinter der Fassade der „Erklärung" und die politische, die soziale, revolutionäre Betätigung, die Religion, die Philosophie, die Metaphysik versuchen es zu verschleiern. Wir versuchen verzweifelt, einem Etwas eine Bedeutung zu geben, das keine hat oder vielmehr eine, die über unsere Begriffe geht: Dem Leben, der Existenz überhaupt. Aber ich hatte auch eine sehr klare Absicht, die ich zu verwirklichen suchte, als ich das Stück schrieb. Nicht zu deuten, das will jeder Schriftsteller, jeder Philosoph, jeder Politiker. Ich wollte im Gegenteil Deutung beseitigen, der Sprache und dem Betragen jede Bedeutung nehmen. (...) Ich habe schon erzählt, dass ich mich wunderte, als ich Leute bei diesem Stück lachen sah. Ich hatte eher erwartet, dass sie wütend, oder traurig würden."
Eugène Ionesco (1909 – 1994), gebürtiger Rumäne, hat in den 50er Jahren in dem Nachkriegs-Frankreich geschrieben. Sein erstes Werk *Die Kahle Sängerin* wurde 1950, als es uraufgeführt wurde, mit einer mäßigen Kritik und minimalen Besucherzahlen schnell wieder vom Spielplan genommen. Erst Jahre später wurde es wiederentdeckt, und wird seitdem - als das erste absurde Theaterstück – weltweit gespielt und gefeiert.

Es ist kein Versehen, dass eine dem Theater zugewandte Philosophiestudentin und ihre Kommilitonen sich Ionesco als erstes Stück aussuchen. Es hat etwas Philosophisches, eigentlich eher etwas anti-philosophisches, was es wieder philosophisch macht. Auf jeden Fall hat es eine wahnsinnige Komik, eigentlich eine traurige Komik, denn wenn man einmal unsere täglich wiederkehrenden Handlungen, Bewegungen, Gespräche, selbst Gefühle und Wünsche mit einigen Schritten Abstand beobachtet, wirken sie doch sehr absurd, traurig-absurd, komisch-absurd.

Es spielen: Matthias Ziegelmeier, Natalie McCutcheon, Hendrik Terwort, Kinga Jánosi.
Regie: Katalin Györy
Assistenz: Eva Mackensen; Bühne: Sophie Tauche und Thomas Drüssler

Die Geschichte von den Pandabären

von Matèi Visniec



Ein Mann wacht morgens neben einer Frau auf ... eine Liebesgeschichte?
Vielleicht, aber auch eine Geschichte, in der Grenzen zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem verwischen...
Sie*: Wir sollten vielleicht etwas unternehmen!*
Er*: Was?*

Der rumänische Autor Matèi Visniec gehört zu den meist gespielten Dramatikern seit dem Sturz des Ceausescu-Regimes.
Seine Theaterstücke, die politisch geprägt sind, erfahren einen Wandel.
Heute will Visniec "über die widernatürlichen Verhältnisse zwischen Mensch und Tod, Mensch und Unsterblichkeit, Mensch und Liebe, Mensch und Einsamkeit" schreiben.

Gedacht und gespielt von Patricia Moga und Uli Engelmann
Dramaturgie Andrea Brandemann

30. / 31. Oktober 2007

DramatischKurz

Eine szenische Lesung mit Schauspielschülern der Bayerischen Theaterakademie August Everding unter der Leitung der Regiestudentin Johanna Wehner

Donnerstag, 27. September

DramatischKurz ist eine Dialogwerkstatt für Kinder von Studenten der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Gemeinsam mit den Klassen 4a der Grundschule an der Rotbuchenstraße in München mit ihrer Lehrerin Frau Neppl und 5a des Carl-Orff-Gymnasiums in Unterschleißheim mit ihrer Lehrerin Frau Hoecherl starteten wir im Sommerhalbjahr 2007 eine Schreibwerkstatt in neun Lektionen. Jeder Teilnehmer sollte einen kurzen Theaterdialog schreiben. Als Anregung dienten die Wörter: Karton, zupfen und glitschig.

Unterstützt wurden die jungen Autoren, indem sie an die Form des theatralen Schreibens herangeführt wurden und jeweils eine Geschichte, die sie bewegt, aufschreiben sollten. Ihre eigene Fantasie sollte so wenig wie möglich begrenzt werden.

Ab Mitte April 2007 wurde auf der Homepage www.dramatischkurz.de wöchentlich eine der neun Lektionen veröffentlicht, an denen die Klassen auch im Unterricht arbeiteten. Zusätzlich konnten die Klassen diese Homepage als Forum nutzen, sich gegenseitig austauschen und Tipps geben. Außerdem boten wir den Klassen an, sie im Verlauf des Sommerhalbjahres mit einem Schauspielworkshop zu besuchen



Eine Dialogwerkstatt für Kinder.
Siebenunddreißig dramatische Texte von fünfzig Kindern.
Eingerichtet von Anja Alt und Damaris Nübel.

ENTSCHEIDE.

17. - 19. Oktober



Vier Stücke, vier Autoren, vier Regisseure, zwei Bühnenbildner und Dramaturgen: die ersten Schritte Richtung große Bühne.
Was als Schreibwerkstatt an der Universität begann, soll jetzt auch in Kontakt mit dem Publikum treten.

Die Idee: Studenten schreiben, entwerfen, konzipieren, inszenieren und ausgebildete Schauspieler spielen.Es geht um die Möglichkeit, Erfahrungen auf sicherem Boden zu machen, ohne den großen Druck. Die Absicherung, dass der Fall abgefedert wird, und dadurch die Freiheit sich auszuprobieren. Nicht das machen zu müssen, was der Markt vorschreibt. All das ist die Basis von kreativen Prozessen.

Für einen jungen Autor ist es wichtig, zu sehen, ob er seine Phantasie so ausgedrückt hat, dass ein Schauspieler, ein Regisseur etwas damit anfangen kann. Sind die Figuren ausreichend gezeichnet? Haben sie Tiefe, Risse, Spannungen, die sie interessant machen? Ist das Thema, der Plot attraktiv für den Zuschauer? Ist die Intrige glaubhaft? Ein Regisseur muss experimentieren, wie reagieren die Schauspieler, was kann ich dem Text entlocken?

Und sie alle brauchen die Reaktion des Zuschauers.